

JUNI 2023

gleiseins

MAGAZIN FÜR FREUNDE UND FÖRDERER DER BAHNHOFSMISSIONEN IN DEUTSCHLAND

Ein offenes Haus in Hamburg

Partnerschaft mit der Fußballnationalmannschaft

Antidiskriminierung

Engagement Hoch Zehn

Nächste Hilfe: Bahnhofsmision.



WIR FÜR EUCH
DIE STIFTUNG DER NATIONALMANNSCHAFT

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Vor fast 130 Jahren begann die Arbeit der Bahnhofsmisionen in Deutschland. Von Anfang an war es eine Bewegung der Ehrenamtlichen – zunächst von Frauen, aber bald gesellten sich auch die Männer dazu. Gemeinsam kümmern sie sich seitdem um all die Themen und Probleme, mit denen Menschen rund um den Bahnhof konfrontiert sind.

Viele tausend Ehrenamtliche waren es im Laufe der Jahre, die hier ihre Zeit mit und für andere zugebracht haben und es immer noch tun: Sie begleiten Reisende, die Hilfe brauchen beim Umsteigen, auf dem Bahnsteig oder sogar bei der Zugfahrt; sie sorgen sich um einsame Leute sowie Menschen mit Gesprächsbedarf; sie suchen Quartier für Menschen, die Orientierung brauchen oder Menschen, die nicht wissen, wohin sie gehen können, weil sie keinen Ort zum Wohnen haben. Zuletzt waren es tausende von Flüchtlingen aus der Ukraine, die an den Bahnhöfen Orientierung und Hilfe suchten. All diese Arbeiten gehören zu den sehr spannenden Aufgaben eines Ehrenamtes, das an den Bahnhofsmisionen geleistet werden kann. Denn die Bahnhöfe sind die Orte, an denen sich das gesamte gesellschaftliche Leben zeigt.

All diese freiwillig übernommenen Aufgaben sind nicht immer leicht. Deshalb werden die Ehrenamtlichen bei uns professionell unterstützt. Sie können an Fortbildungen teilnehmen, sorgen selbst für Weiterbildung und Input wie beispielsweise zum Thema Antidiskriminierung oder bekommen an manchen Orten auch Supervision.

Diese Ausgabe von Gleis Eins widmet sich besonders dem Thema Ehrenamt: welche Erfahrungen die Arbeit am Bahnhof bietet; was Ehrenamtliche an Echo, aber auch an Begleitung wie Ausbildungen und Supervision erhalten; was aber auch von ihnen erwartet wird. Das alles sind Themen dieser Ausgabe. Wir wollen damit Lust machen, sich zu engagieren. Ob während des Studiums oder im Ruhestand, während eines Praktikums für Sozialberufe oder als sinnvolle Tätigkeit neben dem Beruf, es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich zu engagieren. Das kann zeitlich begrenzt sein oder mit einer mehrjährigen Perspektive, die Vielfalt ist groß. Wir sind uns bewusst: Ehrenamtliche können wir nicht genug haben.

Weitere Themen dieses Heftes sind der Neubau der Hamburger Bahnhofsmision mit ihrem neuen und bundesweit einmaligen Notpflegekonzept. Im Rahmen einer Umfrage der Aktion „Zeit der Solidarität“ berichten mehr als 200 obdachlose Menschen in Berlin über die sich verschärfenden Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen. Aber es gibt auch Anlass zur Freude: Die Stiftung der Fußballnationalmannschaft möchte künftig mit der Bahnhofsmision kooperieren.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen, anregende Impulse und vielleicht auch Lust, ein neues Ehrenamt zu ergreifen und sich darüber bei der nächsten Bahnhofsmision zu informieren. Über 100 solcher Orte gibt es in Deutschland!

Herzlich grüßt
Ihr

Klaus-Dieter Kottnik
Pfarrer i.R.
Stv. Vorsitzender der Bahnhofsmision
Deutschland e.V.



Foto: Werner Krüper



Foto: Eric Rose



Foto: Eric Rose



INHALT

EDITORIAL	2
EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT	4
Engagement hoch zehn	4
Porträts unserer ehrenamtlich Mitarbeitenden	7
Alica Voelkner: Hier möchte ich arbeiten	8
Heidi Linde: Wie die Jungfrau zum Kinde	8
André Schulte: Keine Einlasskontrolle und keine Kasse	8
Alten Abdulrahman: Ich möchte etwas zurückgeben	8
EIN OFFENES HAUS IN HAMBURG	9
FUSSBALL UND DIE BAHNHOFSMISSION: DEFINITIV EIN TREFFER!	12
Hilfe für wohnungslose Menschen: Ein Gespräch in Berlin	12
Hammer-Erlebnis beim Länderspiel in Köln	14
Zusammen haben wir eine Mission: Armut und Obdachlosigkeit bekämpfen	15
AUS DEN BAHNHOFSMISSIONEN	16
„Wir sind offen für alle“	16
„Einfach kann jeder – Wir machen die anderen Dinge“	17
Berliner Umfrage unter obdachlosen Menschen bestätigt Erfahrungen der Bahnhofsmiession	18
Gedicht	19
Impressum	19
UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT DER BAHNHOFSMISSION!	20

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

ENGAGEMENT HOCH ZEHN

OHNE MENSCHEN IM EHRENAMT WÄRE DIE ARBEIT NICHT ZU BEWÄLTIGEN.



Foto: Bahnhofsmiession Stuttgart

Ostern einmal anders: Vom 8. – 10. April 2023 fanden am Stuttgarter Hauptbahnhof zum 7. Mal die Tage der Offenen Baustelle statt – bei angenehmem Wetter stellte sich schnell ein Besucherrekord ein, es wurden 90.000 Besucher*innen gezählt. Mittendrin die Bahnhofsmiession mit ihrem Stand: Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen haben über ihre Arbeit informiert, Spenden gesammelt und eifrig Waffeln für die Besucher*innen gebacken.

Ältere und jüngere, Christinnen und Nicht-Christinnen, Menschen mit Migrationsgeschichte, männlich, weiblich oder queer - in den Bahnhofsmiessionen sind unterschiedlichste Menschen im Ehrenamt aktiv. Ohne sie wäre die Arbeit nicht zu bewältigen. Sie bringen ein hohes Maß an Engagement, Geduld, Einfühlungsvermögen und Kompetenzen mit.

In der Kleinstadt Bad Hersfeld wird die Bahnhofsmiession von der hauptamtlichen Mitarbeiterin Silvia Hemel geleitet, der – zusammen mit ihrer Tätigkeit bei der Tafel – rund 80 Ehrenamtliche zur Seite stehen. „Sie leisten die Hauptarbeit. Das müssen wir anerkennen“, lobt Silvia Hemel und freut sich besonders über die Kontinuität der Freiwilligen. „Wir kennen uns hier, wir sind eine Gemeinschaft“, so Hemel, die das Gespräch kurz unterbricht, weil sie einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin ein Geschenk überreichen möchte. „Hier bekommen alle Mitarbeitenden auch ein Geburtstagsgeschenk“, erläutert sie dann und fügt hinzu: „Wir sehen nicht nur die Arbeit, die geleistet wird, sondern auch den Menschen, der sie tut.“

Fast 30 Millionen im Ehrenamt

Mit ihrem Engagement bestätigen die Bad Hersfelder Ehrenamtlichen eine Beobachtung des „Deutschen Freiwilligensurveys“, der alle fünf Jahre von der Bundesregierung ermittelt wird, und 2019 feststellte, dass „Menschen ab 50 Jahren anteilig häufiger im sozialen Bereich engagiert sind als Menschen unter 50 Jahren“. Insgesamt ermittelte der Report für 2019 beeindruckende 28,8 Millionen freiwillig Engagierte, das entspricht 39,7 Prozent der in Deutschland lebenden Personen ab 14 Jahren.

**Wir sehen nicht nur die Arbeit,
sondern auch den Menschen,
der sie leistet.**

Die Umfrage brachte aber auch quantitative Ergebnisse, z.B. dass freiwillige Arbeit am liebsten dann erbracht wird, wenn sie flexibel ausgeübt werden kann und nicht zu zeitintensiv ist. Hier bieten die Bahnhofsmissionen ein hohes Maß an Möglichkeiten. „Die Bahnhofsmissionen freuen sich über dieses „Kurz-und-gut“-Interesse, weil jede Hilfe zählt“, so Christian Bakemeier, Geschäftsführer der Bahnhofsmission, und weiter: „Im Interesse unserer Gäste brauchen wir aber auch weiter Menschen, die sich regelmäßig und dauerhaft engagieren, um die Dienste aufrechtzuerhalten. Beides ist möglich.“

Ehrenamt soll Freude machen

Das bestätigt auch André Schulte, Ehrenamtler bei der Bahnhofsmission Frankfurt am Main: „Hier gibt es für jeden eine Tätigkeit, die zu ihm passt. Man kann direkt mit den Menschen arbeiten oder auch im Hintergrund. Und man kann sich seine Zeit absolut flexibel einteilen.“ Manche der Ehrenamtlichen kommen so einmal pro Woche für vier Stunden, andere an mehreren Tagen. Und auch die Tätigkeiten sind sehr verschieden und können gewählt werden. Ob jemand ältere Menschen oder Kinder zum Zug begleitet, Obdachlose mitversorgt oder einfach Kaffee kocht und Organisationsarbeit übernimmt, entscheiden die Freiwilligen für sich. Gerade diese breite Palette der Möglichkeiten hat Alica Voelkner von der Arbeit in der Bahnhofsmission Dortmund überzeugt. Die 24jährige stieg als Praktikantin ein und ist geblieben, weil „ich die Gäste spannend finde und selbst viele Möglichkeiten habe“, so die Studentin. Ihr gefällt die Vielseitigkeit, die ihr als Erziehungswissenschaftlerin ein hohes Maß an Praxiserfahrung bietet.

Der 70jährige Klaus Junker engagiert sich dagegen in der Bahnhofsmission Heilbronn ausschließlich als Reisebegleiter. Sein 68jähriger Kollege Jürgen Bräuninger arbeitet regelmäßig jeden Freitagnachmittag in der Kleiderkammer der Mission oder am Tresen, wo er Tee und Suppe ausgibt und versucht, „alle möglichen mit den Gästen auftauchenden Probleme zu lösen“.

Im Jahr 2019 wurden

**28,8 Millionen
freiwillig engagierte Personen
ermittelt, das entspricht**

**39,7 Prozent
der in Deutschland lebenden
Personen ab 14 Jahren.**

Supervision lohnt sich

Klaus Junker und Jürgen Bräuninger schätzen es sehr, dass die Bahnhofsmission Heilbronn auch für ehrenamtlich Mitarbeitende Supervision anbietet. „Hier können wir die Probleme ansprechen, die uns besonders belasten“, erzählt Jürgen Bräuninger, „ich nehme von jeder Fallbesprechung etwas mit und wir lernen uns auch als Team besser kennen“, zählt der noch praktizierende Heilpraktiker die Vorteile auf und erinnert sich noch gut, wie froh er über die Supervision war, als er einmal eine psychisch kranke Besucherin hatte oder einen Gast, der so aggressiv war, dass ein Hausverbot erteilt werden musste. „Dann ist es einfach gut, fachlich auf einer tieferen Ebene nochmal zu schauen, was gewesen ist und wie man selbst im Nachhinein damit umgehen kann“, so Bräuninger. Auch Reisebegleiter Klaus Junker, der ja per se mit seinen Reisenden allein unterwegs ist, schätzt die Supervision, weil „ich dann Belastendes mit den Kolleg*innen besprechen kann“. Das war zum Beispiel der Fall, als ein Kind erzählte, dass es gar nicht zu den Eltern und zu seinen alten Schulkameraden zurückwolle. „Solche Situationen sind schwierig und es ist gut, wenn man mit anderen draufschauen kann“, so Klaus Junker, der beruflich in der Jugendhilfe tätig war und eine Ausbildung als systemischer Berater hat.

Entlastung, Qualifizierung und Teambildung in Einem

Hinzu kommt, „dass nicht alle Ehrenamtlichen so geübt im Umgang mit schwierigen Situationen sind“, weiß Agnes Holweck-Tritean vom Verein für internationale Jugendarbeit vij, der auch Träger der Bahnhofsmission Heilbronn ist. Ein Großteil der Menschen, die in der Bahnhofsmission ehrenamtliche Arbeit leisten, hatte zuvor noch nie auf diese Weise mit solchen Aufgaben zu tun. „Da hilft Supervision in jedem Fall als entlastendes Angebot, aber auch in der Qualifizierung, denn von jeder Fallbesprechung können alle Teilnehmenden etwas für ihre eigene Tätigkeit mitnehmen“, so Agnes Holweck-Tritean. „Und“, ergänzt Cordula Stölzel, Leiterin der Bahnhofsmission Heilbronn, „es gibt bei der Supervision durchaus auch Raum für private Belastungen, wie zum Beispiel einen Trauerfall oder eine schwere Erkrankung.“

Ehrenamtliche gewinnen und behalten

Ein Ehrenamt können die Freiwilligen relativ leicht niederlegen. Was aber brauchen sie, um gern und kontinuierlich dabei bleiben zu können? Neben der Anerkennung und der Mitarbeit auf Augenhöhe ermittelt der Freiwilligensurvey, dass die Ehrenamtsarbeit häufig aus beruflichen oder allgemein zeitlichen Gründen beendet wird. Daraus lässt sich schließen, dass es für Menschen wichtig ist, eine Tätigkeit auszuüben, die sich ohne Stress mit dem Berufs- und Privatleben vereinbaren lässt. Eher kurze Dienste und ein verlässliches, überschaubares Zeitkontingent, das nicht immer weiter ausgedehnt wird, sind daher vermutlich Pluspunkte, wenn sich Menschen für die Weiterführung eines Ehrenamtes entscheiden.

Dass mit 58,7 Prozent die Mehrheit der aktuell Nicht-Engagierten in der Befragung angab, sich eine ehrenamtliche Tätigkeit für die Zukunft vorstellen zu können, bietet zudem ein großes Potential für die Gewinnung von freiwillig Helfenden. Die Bereitschaft ein freiwilliges Engagement zu beginnen ist bei Menschen zwischen 14 und 29 Jahren mit 82,4 Prozent besonders hoch. Aber weiß gerade diese Zielgruppe, dass es Bahnhofsmissionen gibt und welche Arbeit dort geleistet wird? Hier ist sicherlich noch Potenzial vorhanden, vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit in den Sozialen Medien.



Foto: Bahnhofsmission Heilbronn

Freiwilliges Engagement in Zahlen

Die höchste Engagementquote findet sich mit 51,4 Prozent bei Menschen, die noch zur Schule gehen sowie bei Menschen mit hoher Bildung (51,1 Prozent). Insgesamt sind jüngere Menschen zu größeren Anteilen aktiv als ältere Menschen. Die Quote bei Frauen und Männern ist gleich. Erwerbstätige sind zu höherem Anteil freiwillig engagiert als Nicht-Erwerbstätige. Mit 41,6 Prozent sind Menschen im ländlichen Raum etwas häufiger engagiert als Städter (38,8 Prozent) und Westdeutsche mit 40,4 Prozent als Ostdeutsche mit 37 Prozent. Motive für das freiwillige Engagement sind:

die Möglichkeit,
anderen zu helfen

88,5
Prozent

Spaß
93,9
Prozent

etwas dazu
verdienen zu können

6,1
Prozent

Kontakt
mit anderen
Menschen haben
(besonders häufig bei
Menschen über
65 Jahren)

Ansehen und
Einfluss gewinnen

26,4
Prozent

Qualifikation
erwerben

(besonders häufig bei
14 – 29-jährigen)

PORTRÄTS UNSERER EHRENAMTLICH MITARBEITENDEN

Heidi Linde: Wie die Jungfrau zum Kinde

Foto: Bahnhofsmision Magdeburg



Heidi Linde, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Bahnhofsmision Magdeburg

„Ich bin 2020 nach Magdeburg gezogen, um meine Mutter pflegen zu können“, erzählt Heidi Linde. Aber dann starb ihre Mutter. Anstatt sich in der neuen Stadt zu langweilen, stattete sie der Bahnhofsmision einen Besuch ab, „auf Gleis 5, auf dem ich schon so oft angekommen war“, erzählt die ehemalige Geschäftsführerin einer Niederlassung von Creditreform.

Seitdem arbeitet die heutige Rentnerin mit, zum Beispiel beim Abholen von Lebensmittelpenden oder in der Kleiderkammer. Hier erlebt sie, dass die neue Kleidung für die Gäste ebenso wichtig ist, wie der Kontakt. „Manche Gäste kommen um 9 Uhr wegen ein paar Strümpfen und um 11 wegen einem T-Shirt“, so Heidi Linde. Den Umgang mit Menschen kennt sie gut von ihrer Arbeit mit ihren elf Mitarbeitenden sowie als Dozentin in einer Online-Akademie. „Dort habe ich Menschen dabei unterstützt, Bewerbungen zu schreiben oder Behördengänge zu erledigen.“

Die ehrenamtliche Arbeit – früher als Schöffin bei Gericht und heute in der Bahnhofsmision - war für die 68jährige schon immer eine Möglichkeit „etwas abzugeben, dankbar zu sein“. Für ein gutes Leben, in dem es ihr immer noch viel Freude macht, Sport zu treiben, Zeit mit ihrem Enkel zu verbringen oder an die Ostsee zu reisen.

André Schulte: Keine Einlasskontrolle und keine Kasse

„Wir haben vorne keine Einlasskontrolle und hinten keine Kasse“, bringt André Schulte auf den Punkt, was ihm an seiner ehrenamtlichen Arbeit in der Bahnhofsmision Frankfurt/Main so gefällt. „Der unbedingte Hilfewunsch“, wenn man so will, die Tatsache, dass hier jeder Gast mit jedem Problem angenommen wird. „Es gibt kein: Da sind wir nicht zuständig“, resümiert der Germanist und überzeugte Christ, den es beruflich aus einer kleinen Stadt in Nordrhein-Westfalen in die Mainmetropole verschlagen hat. Das war im ersten Coronajahr 2020 und weil die älteren Ehrenamtler ausgefallen sind, „haben einige Kolleginnen und Kollegen der Deutschen Bahn zunächst ausgeholfen“, erinnert sich der bei der DB AG angestellte Kommunikationsexperte an seine Anfänge bei der Bahnhofsmision.

Früher bei der Freiwilligen Feuerwehr im Einsatz wurde für den 33jährigen daraus ein Ehrenamt auf Dauer. Zunächst „im Ausnahmezustand“, denn nach der Coronazeit, in der die Bahnhofsmision weit und breit die einzige offene Anlaufstelle für Bahnreisende und Menschen in Not-situationen war, kam der Flüchtlingsstrom aus der Ukraine mit mehr als 2.000 Geflüchteten pro Tag. „Diese Menschen wollten schlafen, essen, sich waschen, weiterfahren ... ich habe damals zwei Wochen Urlaub bei der DB genommen und Vollzeit bei der Bahnhofsmision geholfen“, erinnert sich André Schulte. Und warum? Weil er die Notwendigkeit gesehen hat und „weil wir hier auch ein cooler Haufen sind“.



André Schulte, ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Bahnhofsmision Frankfurt/Main

Foto: Bahnhofsmision Frankfurt/Main

Alten Abdulrahman: Ich möchte etwas zurückgeben

Foto: Annette Bieber



Alten Abdulrahman, ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Bahnhofsmision Würzburg

„Ich möchte etwas zurückgeben“, bringt Alten Abdulrahman auf den Punkt, warum sie seit inzwischen sechs Jahren in der Bahnhofsmision Würzburg mitarbeitet, in der die Menschen „mit dem Herzen helfen“. Sie selbst flüchtete 2015 mit ihrer Familie aus Syrien nach Deutschland. „Es war sehr schwer“, erinnert sie sich und als sie ankam, waren ihre Füße kaputt. „Da wollte ein Mann von der Caritas meine Füße versorgen. Das hat mich sehr gerührt“, erinnert sich die heute 47jährige.

Damals schwor sie sich, dass sie selbst anderen Menschen helfen würde, sobald sie besser deutsch sprechen könnte. Auf ihrem Weg zu den Deutschkursen fiel ihr dann auf, wie viele Menschen Hilfe bei der Bahnhofsmision suchten. Seitdem unterstützt sie die Mission einen Tag pro Woche bei der Essensausgabe, als Übersetzerin oder einfach als Ansprechpartnerin für die Gäste, „denn ich weiß selbst, wie es sich anfühlt, wenn man alles verloren hat“. Inzwischen arbeitet die leidenschaftliche Köchin in Teilzeit als Verkäuferin, ihr Ehrenamt hat sie aber beibehalten. Was ihr an der Bahnhofsmision gefällt? „Wir sind viele. Die Atmosphäre ist schön. Ich wurde sofort gut aufgenommen. Und alle Menschen hier im Team sind geduldig und hilfsbereit.“

Alica Voelkner: Hier möchte ich arbeiten

Es war ein sozialpädagogisches Pflichtpraktikum, das Alica Voelkner, die in ihrer Freizeit leidenschaftlich Kraftsport treibt, zur Bahnhofsmision gebracht hat. „Bei der BM in Dortmund sollte es richtig gut sein, habe ich gehört“, erzählt sie, weshalb sie sich von ihrem Studienort Münster in der Ruhrgebietsstadt um ein Praktikum bewarb. Und weil es „mit das beste Praktikum war, was ich gemacht habe“, blieb sie auch danach noch als Ehrenamtliche mit mindestens zwei dreistündigen Schichten pro Monat dort. Was ihr dabei besonders gefällt? „Der niedrighschwellige Ansatz, die Vielfalt in der Tätigkeit und der Teamgeist unter den Mitarbeitenden. Wir arbeiten auf Augenhöhe, alle machen, je nach Kompetenz und Neigung, gleichwertige Arbeit.“

Ihre Masterarbeit will die 24jährige Studentin, die außerdem noch Beraterin an einem Telefon für Kinder und Jugendliche tätig ist, Selbstbehauptungskurse für Vorschulkinder leitet und im Rahmen des Projektes „Bildungspilot“ ein berufliches Patenkind begleitet, zum Thema „Wohnungslose Frauen“ schreiben, denn „die Bahnhofsmision hat mich richtig gepackt“.

Alica Voelkner, ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Bahnhofsmision Dortmund

Foto: Selfie



EIN OFFENES HAUS IN HAMBURG

DIE NEUE BAHNHOFSMISSION IN HAMBURG WARTET NICHT NUR MIT EINER SPEKTAKULÄREN ARCHITEKTUR UND EINEM DEUTLICH GRÖßEREN PLATZANGEBOT AUF. AUCH DAS NOTPFLIEGE-KONZEPT IST EINMALIG IN DEN DEUTSCHEN BAHNHOFSMISSIONEN.

Foto: M. Scholz



V.l.n.r.: Katrin Gschwander Dip. Ing, Bauleiter des Projekts neue BM, Manuela Herbort, Konzernbeauftragte der DB AG für HH und Norddeutschland, Axel Mangat, Leiter BM HH, Melanie Schlotzhauer, Senatorin für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration, Martin Hofmann und Claudia Rackwitz-Busse, Vorsitzende des Verwaltungsrates des Vereins für Innere Mission Stadtmission, (Geschäftsführender Träger der BM HH) zusammen mit der Caritas im Norden und dem Evangelisch Lutherischen Kirchenkreisverband Hamburg.) Ralf T. Brinkmann, Ev. Luth. Kirchenkreisverband HH, Jörg Spriewald, Landesleiter Caritas Hamburg, Dr. Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende der FHH.

Nach knapp elfmonatiger Bauzeit war es am 30. Januar 2023 endlich so weit: Axel Mangat, Leiter der Bahnhofsmision Hamburg, erhielt im Rahmen der Übergabe des Neubaus in Anwesenheit von Senator*innen und Trägervorteiler*innen aus dem kirchlichen Bereich von Manuela Herbort, der Konzernbevollmächtigten der Deutschen Bahn für Norddeutschland den symbolischen Schlüssel für die neue Bahnhofsmision. Die stimmungsvolle Veranstaltung wurde vom Kabarettisten Alfons launig moderiert und mit dem Blues von Abi Wallenstein, deutschlandweit bekannte Größe aus der Hamburger Musikszene, musikalisch begleitet. Allerdings war Ende Januar erst die Bauphase für die äußere Hülle abgeschlossen, danach stand noch der Endspurt für die Innenausstattung an. Seit 1. April empfängt die Bahnhofsmision Gäste in ihrem Neubau, während an der einen oder anderen Stelle noch Hand angelegt wird für letzte technische Details. Der Hamburger Bahnhof ist – nach dem Gare du Nord in Paris – der am zweitstärksten frequentierte Bahnhof Europas. Somit kommt der Bahnhofsmision eine besondere Bedeutung als Anlaufstelle für Hilfesuchende und Reisende zu. Unter dem Motto „Menschlichkeit am Zug“ ist sie 24 Stunden täglich geöffnet – an jedem Tag des Jahres.

Die Stadt Hamburg stellte das Gelände für den Neubau zur Verfügung, der Neubau selbst wurde von der Deutschen Bahn finanziert. Die Bahnhofsmision gestaltete den Innenausbau und die Einrichtung sowie die sanitäre Ausstattung des Notpfliegebereiches. Finanziell unterstützt wurde sie dabei tatkräftig von der Hapag-Lloyd Stiftung, der Georg Stilke-Stiftung, der Fernsehlotterie und vielen anderen.



Außenansicht der neuen Bahnhofsmision Hamburg
Foto: Bente Stachowske

Sichtbarkeit und Transparenz

Der renommierte Hamburger Architekt Carsten Roth entwarf den Neubau und setzte mit der offenen Gestaltung in Holz und Glas neue Akzente. Die Bahnhoftsmission ist mit ihrer meterlangen Fensterfront in prominenter Lage gut einsehbar und bietet mit 400qm deutlich mehr Fläche als bisher. So offen und einsichtig zu arbeiten ist eine neue Erfahrung für die Bahnhoftsmission und ihre Gäste. Wie werden sie sich in dem neuen, hellen und großen Umfeld bewegen?

Diese Offenheit lädt alle ein, die Unterstützung benötigen: Hilfesuchende, Notleidende aber auch Reisende. „Wir hoffen, dass mit diesem Konzept Menschen, die Hilfe benötigen und andere, die die Bahnhoftsmission noch gar nicht kennen, zusammenkommen und sich austauschen“, sagt Ulrich Hermannes, Geschäftsführer der Hoffnungsorte Hamburg, unter deren Dach die Bahnhoftsmission Hamburg gemeinsam mit Caritas im Norden und dem Kirchkreisverband Hamburg getragen wird.

„Wir sind auf jeden Fall sehr gespannt und nehmen diese Herausforderung gerne an. Die alte Bahnhoftsmission war nicht sehr prominent wahrzunehmen und während der Bauzeit war unsere Arbeit auf einen Container neben der Baustelle beschränkt. Die Bahnhoftsmission kann an diesem neuen Ort ganz anders wahrgenommen werden als bisher“, so Ulrich Hermannes.

Wasser und Stille für alle

Da die Sommer heißer werden, gibt es bei der Bahnhoftsmission zunehmend Anfragen nach Trinkwasser. Deshalb wurde in Hamburg ein Wasserspender installiert, der frei und kostenlos zugänglich ist. Dies wird auch für den sich derzeit noch in der Einrichtungsphase befindlichen Raum der Stille gelten. Wenn er fertig ist, können Gäste und Reisende ihn jederzeit aufsuchen, um ein Gebet zu sprechen oder einfach, um dem lauten Betrieb des Bahnhofs einen Moment zu entfliehen.

Einmalig in der Bahnhoftsmission: Das Notpflegeangebot

Der pflegerische Bedarf unter den Gästen der Bahnhoftsmission Hamburg hat sich in den vergangenen Jahren immer mehr erhöht. Pflegebedürftige und körperlich stark verahrloste Menschen kommen als Gäste in die Bahnhoftsmission und bedürfen einer besonderen pflegerischen Versorgung. Diese Menschen können nur schwer weitervermittelt werden, weil die meisten niedrigschwelligen Hilfeleistungen nicht über entsprechende Fachkräfte verfügen und nicht barrierefrei sind

Der Lösungsansatz der Bahnhoftsmission ist ein Notpflegeangebot für obdachlose bzw. sehr hilfsbedürftige Menschen im Umfeld des Hauptbahnhofs und der Hamburger City. In der neuen Bahnhoftsmission wurde ein Notpflegebereich eingerichtet unter anderem mit barrierefreiem Zugang zu Dusche und Sitzbadewanne, Lifter, Behandlungsliege und Toilettenstuhl. An fünf Tagen in der Woche für jeweils 6-7 Std. erhalten Gäste hier von fachkundigen Mitarbeitenden Unterstützung bei Körperhygiene, Wundversorgung, Verbandswechsel und Toiletten-gängen sowie bei Bedarf frische Kleidung und weitere Pflegeangebote.



Moderator Alfons
Foto: Bahnhoftsmission



Axel Mangat, Leiter der Bahnhoftsmission Hamburg und Abi Wallenstein, Bluesmusiker, bei der Schlüsselübergabe
Foto: Markus Scholz

Für die Umsetzung dieses besonderen Pflegekonzeptes wurde im Dezember 2022 der Förderverein Pflegemission am Hamburger Hauptbahnhof e. V. gegründet. Der Johanniter Orden und der Malteser Hilfsdienst Hamburg e.V. sind gemeinsam mit den Hoffnungsorten Hamburg dessen tragende Säulen.

Großer Bedarf an fachkundiger Pflege

Wie richtig die Bahnhofsmission Hamburg mit diesem Angebot liegt, zeigte sich direkt nach der Öffnung der neuen Räume am 1. April. Seit her wurden schon über 40 hilfsbedürftige Menschen, etliche mehrfach, pflegerisch versorgt. Überraschenderweise waren die Gäste je zur Hälfte Frauen und Männer, obwohl es nach bisherigen Erhebungen viel mehr obdachlose Männer als Frauen gibt.

Auch die längerfristigen Vorteile des Pflegekonzeptes liegen auf der Hand: Der pflegerische Vorgang stärkt das Selbstwertgefühl der Gäste, stellt ihre Würde ein Stück weit wieder her und schafft so Vertrauen für weiterführende psychosoziale Beratungsgespräche in Kooperationen mit anderen Facheinrichtungen. Gepflegt und versorgt fällt es den Gästen leichter, weitere fachliche Hilfen anzunehmen.

WEITERE INFORMATIONEN

www.hoffnungsorte-hamburg.de
www.bahnhofsmmission-hamburg.de



Foto: Bahnhofsmmission

Klaus-Dieter Kottnik, Stv. Vorsitzender der Bahnhofsmmission Deutschland e.V. (links) überbrachte die Grüße des Bundesverbandes. Kottnik hier im Gespräch mit Heinz-Jochen Blaschke, Vorstand der Stadtmission Hamburg.



Foto: Bente Stachowske

Ulrich Hermannes, Geschäftsführer der Hoffnungsorte Hamburg

Engagement damals und heute



Fotos: Bahnhofsmmission

FUSSBALL UND DIE BAHNHOFSMISSION: DEFINITIV EIN TREFFER!

HILFE FÜR WOHNUNGSLOSE MENSCHEN: EIN GESPRÄCH IN BERLIN

IN DEN BAHNHOFSMISSIONEN IST FUSSBALL EIN HEISS DISKUTIERTES THEMA. DESHALB STIESSEN VERANSTALTUNGEN MIT DER STIFTUNG DER FUSSBALLNATIONALMANNSCHAFT DER MÄNNER AUF GROSSE BEGEISTERUNG IN BERLIN UND KÖLN. DIES WAR DER BEGINN EINER NEUEN PARTNERSCHAFT MIT DEM DFB (DEUTSCHER FUSSBALL-BUND E.V.) UND SEINEN STIFTUNGEN.



Beide Fotos: Eric Rose

Tobias Wrzesinski, stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung der Fußball-Nationalmannschaft und Christian Bakemeier, Geschäftsführung der Bahnhofsmission Deutschland e.V.

Fußball-Weltmeisterin Ariane Hingst

Wir möchten mit den Möglichkeiten des Fußballs das wichtige Wirken der Bahnhofsmissionen in Deutschland unterstützen und dabei im Rahmen unserer Möglichkeiten vor allem auf die Lebenssituation der Gäste aufmerksam machen, um Lebenswege von Menschen zu zeigen, die sonst weniger gesehen werden“ so fasste Tobias Wrzesinski, stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung der Fußball-Nationalmannschaft, die Motivation zusammen, die ihn und Fußball-Weltmeisterin Ariane Hingst am 28. März 2023 in die Bahnhofsmission am Berliner Hauptbahnhof geführt hatte. Hingst kam als Mitglied der „DFB All-Stars“ und stellvertretend für das Männer-Team, das am selben Abend ein Länderspiel gegen Belgien bestritt.

Die prominenten Besucher*innen waren besonders am Thema Wohnungslosigkeit interessiert und informierten sich in einer Gesprächsrunde mit den Gästen der Bahnhofsmission über das schwierige Leben auf der Straße und wie sie diese Situation bewältigen. Für die fußballbegeisterten Gäste der Bahnhofsmission war dies ein ganz besonderer Tag. In großer Offenheit berichteten Sie über ihr Leben und welche Unterstützung sie sich wünschen.

Da waren zum Beispiel Albert* und Anne*, die auf der Straße ein Paar geworden sind und selbst ehrenamtlich bei einer Essensausgabe helfen. Der Bericht von Stefan* , der ganz bewusst und freiwillig auf der Straße lebt, war besonders überraschend. Er bezieht keine Leistungen, weil er dann niemandem etwas schuldig ist. Er lebt nur von dem, was er auf der Straße findet. Für Furore sorgte Hund Falco, der schon zu den Stammgästen der Bahnhofsmission gehört und mit seinem Herrchen Jürgen* eigentlich mit dem 9€ Ticket aus dem Saarland nach Hamburg wollte und dann aber doch in Berlin geblieben ist.

In einer weiteren Runde mit Ehrenamtlichen der Bahnhofsmission wurde deutlich, wie wichtig und sinnstiftend es ist, sich in der Bahnhofsmission zu engagieren.

Ariane Hingst und Tobias Wrzesinski waren sehr interessiert an den authentischen Berichten, ist die Hilfe für wohnungslose Menschen doch ein Herzensprojekt der Fußballnationalmannschaft.

Zum guten Schluss ging es natürlich noch um Fußball. Beeindruckt waren die beiden vom Fußballsachverstand der Gäste. Ariane Hingst erzählte von ihren schönsten Erfahrungen aus ihrer aktiven Fußballzeit, vom Weltmeistertitel und was für sie „Teamgefühl“ bedeutet. Sie sparte auch schwierige Situationen nicht aus und berichtete, wie es sich anfühlt, wenn eine Mitspielerin einen Elfmeter in einem wichtigen Spiel nicht in ein Tor verwandeln kann.

Christian Bakemeier, Geschäftsführung der Bahnhofsmission Deutschland e.V., und Anke Voigt, Leitung der Bahnhofsmission am Berliner Hauptbahnhof, freuten sich mit allen Gästen über eine gelungene Veranstaltung.

*Namen von der Redaktion geändert.



Anke Voigt, Leitung der Bahnhofsmission am Berliner Hauptbahnhof, mit Fußball-Weltmeisterin Ariane Hingst



Gästehund Falco



Fußballbegeisterung in der Bahnhofsmission Berlin beim Public Viewing zur Fußball WM 2022

Foto: Eric Rose

Foto: Eric Rose

Beide Fotos Bahnhofsmission Berlin

HAMMER-ERLEBNIS BEIM LÄNDERSPIEL IN KÖLN

Am 28. März 2023 gab es für die Gäste der Bahnhofsmision Köln ein ganz besonderes Highlight: Durch die Unterstützung der Stiftung der Fußballnationalmannschaft durften 11 Gäste und ehrenamtlich Mitarbeitende das Freundschaftsspiel Deutschland gegen Belgien im RheinEnergie-Stadion erleben.

Die Fußballfans aus der Kölner Bahnhofsmision waren von diesem Erlebnis begeistert und auch die 2:3 Niederlage konnte diese Stimmung nicht trüben.

„Das hat mich nicht gestört.“

„Völlig egal.“

„Die Stimmung war trotzdem einzigartig.“

„Das war super!“

„Am besten hat mir die Stimmung im Stadion gefallen!“

„Da wäre ich gerne nochmal dabei!“

„Die Plätze waren hammer-geil!“

„Ich bin vorher noch nie Taxi gefahren.“

„Das war toll!“

sind nur einige Zitate, die die große Freude der Fans über die Einladung dokumentieren.

Die begleitenden Ehrenamtlichen waren ebenfalls rundum begeistert vom Stadionbesuch mit den Gästen. Sie sorgten auch dafür, dass trotz überlaufener Verkaufsstände gut für das leibliche Wohl aller Beteiligten gesorgt war.

Besondere Veranstaltungen sind für viele Gäste der Bahnhofsmisionen die absolute Ausnahme. Sie beschränken sich meist auf das Angebot eines Besuchs einer Karnevalssitzung oder eine besondere Mahlzeit an Heiligabend. Umso wichtiger sind diese Ereignisse und hallen in der Erinnerung der Gäste lange nach, weil es ihnen zumindest einen Abend lang Teilhabe am „ganz normalen“ gesellschaftlichen Leben ermöglichte.

Corinna Rindle und Ann Christin Frauenkron, Leiterinnen der Bahnhofsmision Köln, bedankten sich im Namen der Gäste und des Teams der Bahnhofsmision bei Florian Cramer von der Stiftung der Deutschen Fußballnationalmannschaft für die großartige Aktion und hoffen auf eine baldige Fortsetzung.



Corinna Rindle (links) und Ann Christin Frauenkron (rechts), Leiterinnen der Bahnhofsmision Köln



Alle Fotos: Bahnhofsmision Köln

ZUSAMMEN HABEN WIR EINE MISSION: ARMUT UND OBdachLOSIGKEIT BEKÄMPFEN



Alle Fotos: Alexander Hassebusch

Prof. Dr. Bruno W. Nikles (3.v.r.) mit Manuel Neuer sowie v.l. Barbara Thoma, Markus Blascyk (Ev. Hilfswerk München), Dr. Marie Gabel und Bettina Spahn (IN VIA München)

Die Stiftung der deutschen Fußballnationalmannschaft und die Bahnhofsmission Deutschland arbeiten künftig im Rahmen einer Partnerschaft zusammen, um gemeinsam benachteiligten Menschen zu helfen. Die langfristig ausgelegte Zusammenarbeit enthält unter anderem einen Solidarfonds, mit dem Menschen in den verschiedenen Einrichtungen der Bahnhofsmission unkompliziert geholfen werden soll.

Nationalmannschaftskapitän Manuel Neuer hat zum Auftakt der Zusammenarbeit am 23. Mai 2023 mit Prof. Dr. Bruno W. Nikles, dem Vorsitzenden des Vereins Bahnhofsmission Deutschland e.V., die Bahnhofsmission am Münchener Hauptbahnhof besucht. Der 37-jährige Neuer informierte sich dabei im Gespräch mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die derzeitigen Bedarfe.

Manuel Neuer: „Unterstützung von benachteiligten Menschen und Wohnungslosen ist uns ein besonderes Anliegen“

„Die Unterstützung von wohnungslosen und benachteiligten Menschen ist uns in der Stiftung der Nationalmannschaft ein besonderes Anliegen. Es freut uns sehr, dass wir gemeinsam mit der Bahnhofsmission Deutschland künftig in Not geratenen Menschen helfen können und einen verlässlichen Partner an unserer Seite wissen“, betont Manuel Neuer.

„Viele Gäste der Bahnhofsmissionen sind begeisterte Fußballfans und erleben beim gemeinsamen Fußballschauen besonderen Zusammenhalt und eine Auszeit von ihrem beschwerlichen Alltag, der sie dann aber schnell wieder einholt. Die Unterstützung der Stiftung der Fußballnationalmannschaft hilft uns sofort und unkompliziert die alltäglichen Nöte der Gäste zu lindern und ihnen bei der Bewältigung von Krisen zu helfen“, erklärt Bruno W. Nikles.



Manuel Neuer mit Philip Bombosch, der sein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Bahnhofsmission München ableistet ...



... und mit Dayanara Revelos Quinteros, die bei der Bahnhofsmission München den Bundesfreiwilligendienst absolviert.

AUS DEN BAHNHOFSMISSIONEN

„WIR SIND OFFEN FÜR ALLE“

DIE BAHNHOFSMISSION LEIPZIG HAT SICH DAS THEMA „ANTIDISKRIMINIERUNG“ AUF DIE TAGESORDNUNG GESETZT.

Foto: Bahnhofsmision Leipzig



In der Bahnhofsmision Leipzig ist die antidiskriminierende Haltung augenfällig

Wir versuchen, Schubladen zu erkennen

Sophie Wischneswki ist Leiterin der Bahnhofsmision Leipzig. „Wir sind offen für alle“ – diesen Satz aus dem Leitbild nimmt sie ernst und hat es sich zur Gewohnheit gemacht, gemeinsam mit ihrem Team immer wieder neu der Frage nachzugehen, was dieser Satz denn nun in der konkreten Arbeit erfordert.

Gleis Eins: Wie sind Sie in der Bahnhofsmision Leipzig dazu gekommen, das Thema Antidiskriminierung so ernst zu nehmen?

Sophie Wischneswki: Vor zwei Jahren hat uns hier erstmals eine queere Studentin als ehrenamtlich Mitarbeitende unterstützt. Durch diesen engen Kontakt zu einem Menschen aus dieser Gruppe haben wir selbst erst einmal für uns reflektiert, wie unsere eigene Sprache geprägt ist. Seitdem versuchen wir hier alles Mögliche neu zu denken.

Gleis Eins: Was heißt das konkret im Arbeitsalltag?

Sophie Wischneswki: Wir haben ja alle unsere Schubladen im Kopf: über Menschen mit einer anderen Hautfarbe, ein anderes Geschlecht, eine andere sexuelle Neigung, eine andere Kultur usw. Da ist ja Vieles in uns, was wir von klein auf quasi nebenbei gelernt haben. Wir versuchen hier, solche Schubladen zu erkennen und uns immer wieder zu reflektieren, um dann neu denken zu können.

Gleis Eins: Können Sie ein Beispiel nennen?

Sophie Wischneswki: Unsere Toiletten sind inzwischen nicht mehr speziell für Frauen oder Männer, sondern einfach Toiletten. Da brauchen sich queere Menschen nicht ausgeschlossen zu fühlen. Und wenn wir eine schwierige Situation mit einem Gast reflektieren und dabei gesagt wird „der Pole“ oder „die Muslima“ überlegen wir, ob diese Angaben einer „Schublade im Kopf“ entspringen oder wirklich relevant für die Situation sind. Das schärft die Selbstreflexion.

Gleis Eins: Gibt es Widerstände?

Sophie Wischneswki: Eigentlich nicht. Höchstens Fragen. Einmal im Monat öffnet die Bahnhofsmision für zwei Stunden nur für FLINTA-Menschen*. Da kam schon die Frage, ob das nicht eine Diskriminierung für die anderen ist. Wir haben dann darüber diskutiert, ob diese Gruppe noch einen besonderen Schutzraum braucht, um sich willkommen zu fühlen. Und da gab es dann recht schnell ein einhelliges „Ja“ dazu.

Gleis Eins: Wie schaffen Sie das, immer wieder hellhörig zu bleiben?

Sophie Wischneswki: Einmal im Monat schreibt ein Mitarbeitender einen „Impuls des Monats“. Das lädt auch immer wieder zu Gesprächen über Antidiskriminierung ein. Wir organisieren uns aber auch selbst Workshops z.B. mit Menschen aus einem queeren Verein oder der Antidiskriminierungsstelle.

*FLINTA ist eine Abkürzung, die ausdrücken soll, wer in bestimmten Räumen oder zu bestimmten Veranstaltungen willkommen ist. Sie steht für Frauen, Lesben, Inter Menschen, Nichtbinäre Menschen, Trans Menschen und Agender Menschen.



Sophie Wischneswki, Leiterin der Bahnhofsmision Leipzig

Foto: Thomas Victor

„EINFACH KANN JEDER – WIR MACHEN DIE ANDEREN DINGE“

ANJA WIENAND LEITET DIE BAHNHOFSMISSION FRANKFURT. EINE ARBEIT, DIE IMMER WIEDER UNERWARTETES BEINHÄLTET, MEDIZINISCHE NOTFÄLLE GEHÖREN EBENSO DAZU WIE MENSCHEN, DIE ORIENTIERUNGSLOS SIND UND HILFE BRAUCHEN. DIESE TÄGLICHEN NEUEN HERAUSFORDERUNGEN, DIE NACH SOFORTIGEN LÖSUNGEN VERLANGEN, LIEBT ANJA WIENAND.

Die Bahnhofsmiession Frankfurt wurde als Erstanlaufstelle nach Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine im Februar 2022 vor ganz besondere Anforderungen gestellt. Bis zum 10. Mai 2023 hat die Bahnhofsmiession Frankfurt über 260.000 Geflüchtete aus der Ukraine betreut, die an dem Frankfurter Hauptbahnhof ankamen.

Aggressionen im Bahnhofsumfeld nehmen zu

Ganz neue Abläufe waren in den Alltag der Bahnhofsmiession zu integrieren, ehrenamtliche Dolmetscher*innen und weitere freiwillig Engagierte halfen mit, geflüchtete Menschen willkommen zu heißen, nach den Bedürfnissen zu fragen und zu versorgen. Inzwischen wurde die Versorgung von Geflüchteten aus der Ukraine in den Alltag der Bahnhofsmiession integriert. Ihre geliebten Haustiere im Kriegsgebiet zurückzulassen, kam für die meisten Geflüchteten nicht infrage: „So hatten wir zum Beispiel an einem einzigen Tag zwei Papageien, zwei Hunde, drei Katzen und mehrere Meerschweinchen, die ebenfalls versorgt werden wollten“, berichtet Anja Wienand.

Während zunächst überwiegend Frauen und Kinder flüchteten, kommen inzwischen auch Männer, die ihre Familien in Deutschland wiedersehen möchten und anschließend wieder in das Kriegsgebiet zurückreisen. Sie benötigen hauptsächlich Unterstützung bei der Weiterreise innerhalb Deutschlands.

Wie viele andere Orte erlebt auch die Bahnhofsmiession eine zunehmende Aggressivität. Es kommt häufiger zu verbalen und körperlichen Übergriffen und Sachbeschädigungen. Dies berichten in Arbeitskreisen auch andere Organisationen im Bahnhofsviertel.

Die Ursachen für die zunehmende Aggressivität sind schwer herauszufinden. Eine Ursache könnte sein, dass obdachlose Menschen mehrere harte Winter und heiße Sommer und vor allem die kräftezehrende Corona-Zeit überstehen mussten.

Gerade wegen der besonderen Herausforderungen, findet Anja Wienand ihren Einsatz in der Bahnhofsmiession besonders spannend. „Wir müssen häufig ganz spontan und kreativ handeln; das liebe ich an meiner Arbeit.“ Und: „Einfach kann jeder – Wir machen die anderen Dinge“ ist ihr Tagesmotto. Für jeden einzelnen Tag.

Anja Wienand,
Leitung Bahnhofsmiession
Frankfurt am Main

Foto: Brunk



BERLINER UMFRAGE UNTER OBdachLOSEN MENSCHEN BESTÄTIGT ERFAHRUNGEN DER BAHNHOFSSION

Im Oktober und November 2022 hat der Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. im Rahmen des Projektes „Zeit für Solidarität“ eine qualitative Befragung von über 200 obdachlosen Menschen in Berlin durchgeführt. Über 50 Freiwillige nahmen sich „Zeit für Gespräche“, so der Titel der 40seitigen Dokumentation. Die Befragung wurde in nahezu allen Berliner Bezirken geführt – an Orten wie Tagesstätten, Essensausgaben, Notübernachtungen oder auf der Straße. Die Ergebnisse sind erschreckend. „Seelische, persönliche und zwischenmenschliche Herausforderungen stellen im Leben der Befragten die meistgenannte Belastung dar“, fasst die Studie zusammen. Gewalt und Diskriminierung sind allgegenwärtig, nahezu zwei Drittel haben dies schon selbst erlebt.

Ganz oben bei den dringendsten Bedarfen stehen für die Interviewten sicherer Wohnraum und Schlafmöglichkeiten. Die Notunterkünfte werden eher gemieden, da sie häufig überfüllt und unhygienisch sind und als unsicher gelten.

Besuche von Ämtern werden oft als frustrierend und wenig zielführend empfunden und bürokratische Hürden, fehlende Informationen und Dokumente tun ein Übriges.

Und was passiert nun mit den Ergebnissen? Den Mangel an staatlicher Unterstützung bei der Wohnungssuche und der Vermittlung in sichere und faire Arbeitsverhältnisse will der Verband für sozial-kulturelle Arbeit zum Thema machen. „Wir wollten nach Abschluss der Befragung mit dem Berliner Senat sprechen und konkrete Verbesserungen anregen. Leider hat uns die Wahlwiederholung zunächst einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber wir werden das Thema natürlich mit dem neuen Berliner Senat wieder aufgreifen“, resümiert Stella Kunkat, Pressesprecherin des Vereins das weitere Vorgehen.

Der vollständige Bericht „Zeit für Gespräche“ ist hier abrufbar:
<https://zeitdersolidaritaet.de/wp-content/uploads/2023/02/Ergebnisbericht-2022-Zeit-fuer-Gespraechе.pdf>

Beispiele von Aussagen der Befragten zu ihren täglichen Herausforderungen:



Beispiele von Aussagen der Befragten zu ihren dringendsten Bedürfnissen:



Grafiken: Agnes Wischhöfer

IMMER WIEDER

Der Winter ging, der Sommer kam.
Er bringt auf's Neue wieder
Den vielbeliebten Wunderkram
Der Blumen und der Lieder.

Wie das so wechselt Jahr um Jahr,
Betracht' ich fast mit Sorgen.
Was lebte, starb, was ist, es war.
Und heute wird zu morgen.

Stets muss die Bildnerin Natur
Den alten Ton benützen
In Haus und Garten, Wald und Flur
Zu ihren neuen Skizzen.

Wilhelm Busch (1832 – 1908)

IMPRESSUM

gleis eins

Magazin für Freunde und Förderer der
Bahnhofsmissionen in Deutschland

Herausgeber

Bahnhofsmission Deutschland e.V.
Christian Bakemeier (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung

Birgit Zimmerle

Redaktion

Christian Bakemeier
Erny Hildebrand
Birgit Zimmerle

Texte

(sofern nicht anders gekennzeichnet)
Christian Bakemeier
Erny Hildebrand
Birgit Zimmerle

Grafik

wortundform.org

Bundesgeschäftsstelle Bahnhofsmission Deutschland e.V.

Geschäftsführung

Dr. Gisela Sauter-Ackermann

Christian Bakemeier

info@bahnhofsmission.de

S-Bahnhof Jannowitzbrücke, 10179 Berlin
Postfach 021070, 10122 Berlin, Telefon 030 644919960

www.bahnhofsmission.de
<https://www.instagram.com/bahnhofsmission>

Bestellung und Abmeldung bitte unter:
kommunikation@bahnhofsmission.de



EINE SCHÖNE
SOMMERZEIT
WÜNSCHEN WIR
IHNEN!

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT DER BAHNHOFSMISSION!

ES GIBT VIELE MÖGLICHKEITEN, DIE ARBEIT DER GEÖFFNETEN BAHNHOFSMISSIONEN ZU UNTERSTÜTZEN, ABER GELDSPENDEN HELFEN UNS JETZT GANZ BESONDERS! DAMIT KANN JEWEILS VOR ORT ENTSCIEDEN WERDEN, WAS AM DRINGENDSTEN FÜR DIE GÄSTE GEBRAUCHT WIRD.

GELDSPENDEN

Viele Leistungen der Bahnhofsmiission werden kostenlos angeboten. Derzeit sind außerdem besondere Ausgaben notwendig wie zum Beispiel für Hygiene-Artikel oder zusätzliche Nahrungsmittel, weil viele sonst spendende Restaurants geschlossen haben. Wir freuen uns über jeden Beitrag, der hilft, unsere Arbeit weiter zu finanzieren.

<https://www.bahnhofsmiission.de/online-spende>



BAHNBONUS PUNKTE FÜR DIE BAHNHOFSMISSION

Sie haben BahnBonus-Punkte gesammelt? Womöglich verfallen diese sogar bald? Diese Punkte lassen sich wunderbar in eine Spendenprämie umwandeln. Dabei haben Sie die Wahl, in welcher Höhe und wofür Sie die BahnBonus Punkte einlösen wollen:

<https://bahnbonus-praemienwelt.de/category/bahnpramien/bahnhofsmiission>



DAUERAUFTRAG FÜR SPENDEN

Viele Aufgaben der Bahnhofsmiission werden über Spenden finanziert. Deshalb sind wir auf regelmäßige und langfristige Unterstützung angewiesen. Auch kleine Beträge helfen!

SACHSPENDEN

Aufgrund der aktuellen Hygiene-Vorschriften können Sachspenden nur in sehr eingeschränktem Umfang verwertet werden. Was benötigt wird, hängt immer vom Bedarf der lokalen Bahnhofsmiission ab. Hier informieren Sie sich am besten bei Ihrer Bahnhofsmiission vor Ort.

SOZIALE MEDIEN NUTZEN

Berichten Sie über Ihre Aktivitäten für die Bahnhofsmiission und laden Sie andere dazu ein!

SPENDEN STATT SCHENKEN

Sie haben schon alles? Dann wünschen Sie sich doch an Ihrem Geburtstag oder zu Festtagen von Ihren Gästen eine Spende an die Bahnhofsmiission anstelle von Geschenken! Das ist konkrete Hilfe und Aufklärung in Einem.

MIT KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN AKTIV WERDEN

Sie wollen mit Kolleginnen und Kollegen zu einem besonderen Anlass, etwa einem Geburtstag, einem Jubiläum oder zur Weihnachtszeit gemeinsam etwas Gutes tun? Starten Sie eine betriebliche Spendenaktion für die Bahnhofsmiission – vielleicht macht sogar die Geschäftsleitung mit!

Weitere Informationen unter www.bahnhofsmiission.de

WIR FREUEN UNS, WENN SIE MITMACHEN.

**Unser Spendenkonto: Bahnhofsmiission Deutschland e.V.
IBAN: DE58 5206 0410 0005 0159 95 BIC: GENODEF1EK1**